

Ercheint wöchentl. 12mal mit Illustr. Sportblatt, Illustr. Gratis-Zeitschriften: „Der Weltspiegel“, „Wochenpiegel“, „Kunstspiegel“, „Technische Rundschau“, „TON und BILD“, „Musik“, Bezugspreis wöchl. 1.38, monatl. 5.24 einsehl. Zustellung durch die Botenräum im vor- durch die Hauptpostanstalt in die Postanstalten in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, der Schweiz, Litauen, Estland, für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Expedition auf Nachlieferung der Erhaltung des unterer Gewichts in Berlin abonniert man bei der Haupt- Expedition S.W. 100, Rudolf-Mosse-Rass und den nächsten aufgeführten Filialen. (Fernspr.: Donhof 3460-347, für d. Fernverkehr 4207-4208) Telegr.-Adr.: „Berliner“ Berlin-Rudolf-Mosse-Code. Postscheckkonto: Berlin N. 324 Anzeigenspreis: Die Druck-Zeile 1.38 2/3. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet. Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.



Insertion- und Abonnements-Annahme in Berlin: Hauptexpedition SW 100, Rudolf-Mosse- Haus, Jerusalemstr. 69-70, Filialen: Badstr. 15, Büchelerstr. 67, Potsdamerstr. 1, Frankfurter Allee 73 u. 348, Graefewalder Str. 107, Gross-Frankfurter Str. 89, Jerusalem- Strasse 20/21, Königsplatz 19, Köpenicker Str. 67/68, Mühlentplatz, Müllerstr. 135, Potsdamer Str. 33, Rathenower Str. 3, Rheinsberg Str. 7, Rosenhaldler Str. 48, Schiffsbrückenstr. 2, Schönhauser Allee 14, Turmstr. 61, Wiener Str. 1-6, Charlottenburg, Kaiserdamm 20, Kanstr. 34, Nürnberger Str. 25/26, Scharrenstr. 29, Tauentzienstr. 2, Coponic Schloßstr. 1, Friedenau, Ebersstr. 19, Hallesche-Grunde- wald, Lehniner Platz, Lichtenberg, Frankfurter Allee 241, Lichtenfelde-West, Carlstr. 172, Nollkollig- Berliner Str. 41, Hermannstr. 53/54, Kaiser-Friedrich-Str. 243, Niederschönhauser-Brickstr. 22, Scharrenstr. 29, Schönberg, Hauptstr. 22/24, Martin-Luther-Str. 4, Spandau, Breite Str. 47, Fankow, Bornholmer Str. 1; Schöneberg, Hauptstr. 22/24, Martin-Luther-Str. 4; Spandau, Breite Str. 47, Siggelitz, Schlossstr. 24, Tegel, Berlin Str. 12, Tempelhof, Berlin Str. 1 u. 147, Treptow, Grisestr. 61, Wissenschaft: Berlin, Allee 347 (Antonplatz), Wilmersdorf, Hohenzollernstr. 158, Katernberg 15, Ullandstr. 88, in der Provinz: Brandenburg a. d. Havel, Hauptstr. 4, Bredlau, Schweidter Str. 51, Frankfurt a. d. Oder, Regierungstr. 4a, Potsdam: Brandenburg Str. 33, Steint: Mönchstr. 51, Druck und Verlag: Rudolf-Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

59. Jahrgang • Nr. 553 und Handels-Zeitung Sonntag, 23. November 1930

Das grosse Muss. Um die Brüning-Mehrheit

Die politischen Besprechungen der kommenden Woche.

T. W. Am Donnerstag hat der Reichsrat das Finanzprogramm des Kabinetts Brüning angenommen. Er hat, die Sonntage und den Busstag mitgerechnet, für die Durchberatung siebenzehn Tage gebraucht. Bedenken und Wünsche einzelner Landesregierungen haben Schwierigkeiten verursacht und die Erledigung aufgehalten, aber schliesslich ist alles gut gegangen. Jetzt wird das Programm dem Reichstag vorgelegt werden, und gleich nach der Abreise des Grafen Bethlen, des Gastes aus Ungarn, werden die Vorbesprechungen zwischen dem Reichskabinet und den Parteien beginnen. Vor Weihnachten soll unbedingt und unter allen Umständen das Finanzprogramm gesetzlich festgelegt und verkündet sein. Dies ist das grosse Muss. Weil es das grosse Muss ist, wird die Regierung, unbedingt und unter allen Umständen, an ihr Ziel gelangen. Man kann sich nicht vorstellen, dass auch nur eine einzige der Parteien, die zur Mehrheitsbildung notwendig sind, die Verantwortung übernehmen sollte, eine Reform zum Scheitern zu bringen, die zunächst einmal, durch Sanierung der Reichsfinanzen, die Basis für jedes weitere Besserungsbedürfnis schafft. In seiner Rede vor den Delegierten der Landgemeinden hat Brüning erklärt, die Regierung habe ihre Massnahmen für die Stabilisierung der gesamten Finanzwirtschaft sorgfältig ausgewählt. Wenn sie durchgeführt seien, werde zwar auch noch keine volle wirtschaftliche Gesundung eintreten, aber es werde die Möglichkeit bestehen, die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten „abzudämmen“. In Privatgesprächen sagt er manchmal, sich seiner Frontzeit erinnernd, man könne einstweilen gegen die Wirtschaftskrise nicht mit einer breiten Offensive vorgehen, eine Angriffsstrategie wäre unmöglich und aussichtslos. Man könne nur die Taktik der „retranchements“ anwenden, die Schutzengraben, die Taktik der Verteidigung gegen die Überflutung durch die wirtschaftliche Not. Sicherlich hält die Regierung auch Projekte für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Bereitschaft, und ohne Zweifel werden unter anderen Massregeln die Verbreiterung und Vervollendung von Kanälen und grosse Strassenbauten geplant. Wir glauben, dass schon sofort, noch ehe diese umfangreichen Entwürfe sich verwirklichen lassen, die Arbeitsbeschaffung von vielen Seiten her und auch mit kleineren Mitteln betrieben werden muss, und dass es an einer Zentralstelle für die schnelle Prüfung, und in den geeigneten Fällen für die unverzügliche Ausführung, all solcher gewissermassen provisorischen Vorschläge fehlt. Wenn aber eine erhebliche Herabminderung der Arbeitslosenquote, und damit die Überwindung der Volkspsychose, der hartnäckigen Gemütsdepression und geistigen Verwirrung, unternommen, die Heilung nicht nur mit dem Tropfenzähler verabreicht werden soll, so gehört dazu Geld, und die Beschaffung des Geldes hängt, wenn überhaupt die eisernen Schränke sich jetzt öffnen lassen, von der Annahme des Finanzprogramms, von der Wiederherstellung des Vertrauens zu den Reichsfinanzen ab. Und wenn es eine Chance für eine fruchtbare Aussenpolitik geben sollte — nichts ist möglich, solange nicht das Ausland den Glauben an die finanzielle Sicherheit Deutschlands und an die Stabilität des deutschen Staates zurückgewonnen hat.

In der Rede Brünings vor den Landgemeinden haben besonders die nervösen Börsenkreise den Beweis eines trüben Pessimismus gesehen. Wie um den Doktor Faust, schleichen um den Doktor Brüning die grauen Weiber Sorge und Not herum, aber es ist nicht anzunehmen, dass dieser still arbeitende und, obgleich er mitunter wie ein feindkender, gelehrter Grübler erscheinen könnte, zähe und innerlich feste, von Verantwortungsbewusstsein getragene Mann sich von den unkennden Gespenstern entmutigen lässt. Er dürfte nur unter dem Eindruck der Erschwerungen stehen, die sich aus der Fortdauer und der stetigen Ausbreitung der wirtschaftlichen Weltkrise ergeben und hier besonders fühlbar sind. Der Zusammenbruch der Oustrie-Bank in Frankreich hat abermals gezeigt, wie das Schwanken des grosskapitalistischen Bodens auch Erdbeben, in denen kein vulkanisches Beben erwartet wurde, ergreifen kann, und jede neue Erschütterung wirkt, direkt oder indirekt, auf das ohnehin geldarme

An den Besprechungen, die in den ersten Tagen der nächsten Woche in der Reichskanzlei zur Vorbereitung des neuen parlamentarischen Tagungsabschnittes und vor allem der Reichstagsdebatten über das Finanzprogramm stattfinden sollen, werden alle Reichstagsfraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, der Reihe nach beteiligt sein, also auch die Nationalsozialisten. Bei einem glatten Verlauf müsste man voraussetzen, dass die Reichsregierung schon nach Beendigung dieser vorbereitenden Verhandlungen, also etwa in der zweiten Hälfte der nächsten Woche, Klarheit darüber erhält, ob sie im Reichstag auf die Mehrheit für ihr Programm rechnen darf. So einfach werden aber die Dinge kaum verlaufen, da bei der Vielgestaltigkeit dieses Programms voraussichtlich noch kein einziger Fraktionsführer, mit Ausnahme vielleicht der Vertreter des Zentrums, bindende Erklärungen für seine Partei abgeben kann. Es müssen also zunächst Fraktionssitzungen statt-

finden, von denen bisher, wenigstens bei den grossen Parteien, noch keine anberaumt ist. Die meisten Fraktionen werden erst bei Wiederzusammentritt des Reichstags am Mittwoch nächster Woche versammelt sein. Vor diesem Zeitpunkt wird eine wirkliche Klärung der Lage nicht erwartet werden dürfen. Das ist eine natürliche Folge der langen Vertagung des Reichstags; es schliesst aber auf der anderen Seite nicht aus, dass nach dem Zusammentritt des Reichstags am Mittwoch und namentlich nach der Beendigung der ersten Lesung des Finanzprogramms die Entscheidung sehr rasch fällt.

* * *

Der Reichsausschuss der Wirtschaftspartei tritt am Montag vormittag im Reichstag zusammen. In dieser Sitzung wird voraussichtlich die Entscheidung über den Ausschluss des Abgeordneten Colosser aus der Partei gefällt werden.

BEREITSCHAFT IN MADRID.

Die Truppenkonzentration dauert an. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

j. MADRID, 22. November.

Die Truppenkonzentration in Madrid dauert nicht nur an, sondern verstärkt sich sogar. Es treffen hier einzelne Kompagnien aus den verschiedensten Landesteilen ein. So ist unter anderem Infanterie von der französischen Grenze herangezogen worden, wie auch aus Estremadura und von der südlichen Mittelmeerküste.

Eine Meldung des „A. B. C.“ besagt, dass sämtliche hier liegenden Infanterieregimenter — das sind sechs — um je 250 Mann verstärkt werden sollen. General Beurenquer erklärt, es handle sich nur darum, die durch Beurlaubungen stark geschwächten Madrider Formationen aufzufüllen. Diese Erklärung ist allzu billig. Man könnte ihr leicht entgegenhalten, dass es viel einfacher und vor allem für den Staat weniger kostspielig wäre, die beurlaubten Soldaten zur Fahne zurückzurufen. Am auffälligsten ist die Heranziehung der von dem Infanten Alfons

befehligen Fliegerstaffel aus Los Alcazares bei Carthagena. Bekanntlich gelten die Flieger, und insbesondere die Madrider Abteilungen, nicht gerade als Monarchiefreunde. Dagegen glaubt man wohl, die prinzipielle Staffell fest in der Hand zu haben. Ausserdem gibt die Verschlebung von einer Kompagnie Jäger aus Almeria nach dem republikanischen Valencia zu denken.

König Alfons machte gestern einen sehr beachteten Besuch bei dem in Carabanchel vor Madrid liegenden ersten Feldartillerieregiment. Der Regimentskommandeur versicherte dem König der Treue der Truppen. Gerade in letzter Zeit war immer wieder die Rede von der Unzuverlässigkeit der Artillerie im monarchistischen Sinne. Der König hat offenbar durch sein Erscheinen bei der Truppe für die Sache des Thrones werben wollen.

Heute abend findet ein Ministerrat statt. Man erwartet, dass bei dieser Gelegenheit der Innenminister General Marco durch den Verkehrsminister Matos ersetzt wird.

Marzo hat sich bei den Streikoffizieren nicht gerade sehr bewährt. Matos ist der besondere Vertrauensmann des Königs in der Regierung und Advokat des königlichen Hauses. Ferner erwartet man ein königliches Dekret, das die öffentlichen Dienste militarisiert, um im Falle von neuen Streiks oder Unruhen besonders die Eisenbahnen, Gas, Wasser- und Elektrizitätsversorgung unter Kriegsgesetz stellen zu können.

und geldbrauchende Deutschland zurück. Vermutlich — aus fast all seinen Reden kann man es heraushören — sieht er auch in der Notlage der östlichen Landwirtschaft eine der schlimmsten und schwärzesten deutschen Sorgenstellen. Das alles dürfte ihn ernter stimmen als etwa ein Seitenblick auf die Nationalsozialisten oder der Gedanke an die parlamentarischen Hindernisse, über die man hinwegkommen wird. Gerade weil die wirtschaftliche Krise die Welt überschwemmt, müssen die nicht gewissenlos handelnden Parteien einsehen, dass es absolut nötig ist, in Deutschland eine sichere Grundlage für die Reichsfinanzen zu schaffen, einen Damm gegen die Flut. Das grosse Muss.

Ein aufreissender Schwung würde in die allgemeine Stimmung kommen, wenn es möglich werden sollte, den Weg zu neuen, grossen aussenpolitischen Zielen zu beschreiben, nicht zu künstlich ertüftelten und zweideutigen, sondern zu den natürlichsten, notwendigsten und erspriesslichsten, und nicht den Weg zu einem Abenteuer, sondern den Weg, an dessen Ende es in einem friedlich geordneten Europa keine Abenteuer mehr gibt. Also ganz und gar keine Ablenkung nach dem Rat, den Shakespeares Heinrich IV. seinem Sohn erteilte: „Beschäftige stets die schwindlichten Gemüter mit fremdem Zwist.“ Die Menschen in der ganzen Welt würden aufatmen, wenn es gelänge, Bedrohung und Befürchtung aus den unter Unrecht leidenden, gefährdeten oder sich gefährdet glaubenden Volksgemeinschaften zu verbannen.

Zu der Beruhigung und dem Sicherheitsgefühl, die durch Friedensschlüsse nicht erreicht wurden, wird man immer nur durch die Bürgschaft freiwilliger Freundschaftsschlüsse gelangen. Wir kennen die unendliche Schwierigkeit der Aufgabe, die Ferne der idealen Lösung, aber wenn eine Politik ein Ziel haben will, so kann es nur dieses sein. Weit hinter den Bergen, die uns von ihm trennen. Was der Reichsaussenminister Curtius in seiner Rede vor dem Reichsrat gesagt hat, widerspricht nicht dieser Idee, sondern weist nur auf die selbstverständliche Notwendigkeit hin, die trennenden Berge zu überklimmen. Eine Feststellung, die nach dem Wunsche ihres Urhebers klärend und fördernd wirken soll, kann nur dann verunkelnd und hindernd wirken, wenn sie in einen Wortstreit der Staatsmänner ausartet und wenn, um von dem Meinungs austausch zwischen Curtius und Brand zu sprechen, die öffentliche Diskussion sich zu sehr in die Länge zieht. Aber jegliche aussenpolitische Aktivität ist völlig ausgeschlossen, könnte nur steril sein und verpuffen, bevor man draussen nicht sieht, dass der deutschen Regierung ihr Werk der Finanzsanierung gelungen ist, und bevor man nicht die Überzeugung hat, einer unerschütterten, verhandlungsfähigen Regierung gegenüberzustehen. Das zustimmende Votum der Reichstagsmehrheit zum Finanzprogramm ist die erste Voraussetzung und ein Ausgangspunkt, der dann natürlich kein Schlusspunkt bleiben darf. Auf einem Terrain, das der Weltgalerie nur geeignet zum Beinbruch erscheint, kann, mit